

## Geschminkte Natur

*Mit Aktfotos von geschlechtslosen Frauenkörpern katapultierte sich die Modefotografin Inez van Lamsweerde in die aktuelle Kunstszene. Das Kabinett des Zürcher Kunsthauses zeigt die digitalen Fotografien im Überblick.*

◆ Von Annelise Zwez

Mit «Thank You Thighmaster» und «Final Fantasy», in denen die Künstlerin mit dem Körper umgeht, als wäre er frei modellierbares Material, hat Inez van Lamsweerde gleich mehrere Grundfesten der Fotografie und der Gesellschaft eingerissen. Ist das Bild einer nackten Frau mit dem gläsernen Blick einer Puppe, mit amputierten Brustwarzen und überwachsenem Geschlecht das Abbild einer Frau? Was für ein Wesen ist ein 18 Monate altes Mädchen mit der Frisur eines Modells, retouchiertem Blick und dem (lüsternen) Mund eines erwachsenen Mannes? Sowohl die feministische Theorie als auch die Foren zum Thema Genmanipulation haben sich der Arbeiten von Inez van Lamsweerde bemächtigt. Zu Recht und zu Unrecht, wie der Gesamtkontext des Werkes nun zeigt. Brennpunkt des Schaffens von Inez van Lamsweerde ist die Modefotografie. Wie Bernhard Fibicher in seinem Katalogtext aufzeigt, war das Modebild (ob gezeichnet oder fotografiert) schon immer «geschminkte» Natur, die Kleidung durch Überzeichnung aus dem Kontext der Realität hob. Und genau das macht auch Inez van Lamsweerde in der Serie «Vivienne Westwood», 1995, in denen sie Pelz-, Gummi- und Satinkleidung zele-

briert und hierfür die Mittel der digitalen Collage einsetzt. Sie gestaltet die Frauenfiguren derart mager, makellos und scheinsexy, dass sie nicht einmal mehr Puppenköpfe brauchen, um leblos zu wirken. Sie erfüllt damit das Plansoll der Künstlichkeit, die allein das Produkt zeigen soll, in so hohem Masse, dass es – in den Kunstkontext gestellt – kippt und zur Satiré der Präsentation weiblicher Objekte für den Kleidungsmarkt wird.

Dies wird in Zürich in der Gegenüberstellung mit der Serie «Forest» bis zur Lächerlichkeit hin ausgekostet. «Forest» zeigt bildfüllend Männeroberkörper mit reichlich Oberarmmuskeln in verschiedenen Frauenposen. Das gelbe T-Shirt mit Puffärmeln, die Perücke und die Frauenhände mit den weissen, langen Fingernägeln entlarven klischierte Männerbilder ebenso wie die bis zur Geschlechtslosigkeit gestylten Frauenbilder das Wesen ihrer selbst.

Inez van Lamsweerde geht diese Inhaltlichkeit nicht konzeptuell an, sie agiert aus der Zeit heraus und mit den technischen Mitteln, welche diese Zeit zur Verfügung stellt. Und sie trifft damit den Nerv der Zeit dort, wo er am verwundbarsten ist, nämlich bei der Auflösung greifbarer Identität in eine Vielzahl von Identitäten, die jederzeit wandelbar und damit nicht mehr fassbar sind. Stellt sich die Brisanz der Inhaltlichkeit also quasi indirekt ein, ist der konzeptuelle Ansatz im Bereich der Realisierung ein sehr direkter. Denn trotz digitalen Manipulationen ist die Basis der Arbeiten von Inez van Lamsweerde die reale Fotografie, das heisst, jede Kombination muss vorausgeplant sein. Noch bestimmen die Künstlerin und ihr technischer Mitarbeiter Vinoodh Matadin die Bilderveränderungen. (Bis 18. August.)



Inez van Lamsweerde führt die Modefotografie ad absurdum.

Aufnahme: pd

15.6.96 SN